

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 7 (1898)
Heft: 41

Artikel: Sehr kostspielige Dinge
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-523303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vom 13. November für unzuständig. Nun gelangte die Sache an ein Berliner Landgericht, das nach unglücklicher Beweisaufnahme im September 1887 die betr. Hotelgesellschaft für den Grund nach haftpflichtig erklärte, weil sie sowohl als Hotelbesitzerin auf Grund des Gast- aufnahmevertrags wie als Hausbesitzerin für den gefährlichen Zustand der den Gästen zur Verfügung stehenden Räume, namentlich der Treppen, Zugänge und Flure, Sorge tragen musste und sich in dieser Beziehung einer groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe. Ueber die Höhe der Entschädigung — O. forderte, da sein Arm nach langer Behandlung 4000 Mk. und eine dauernde Jahresrente von 4000 Mk. — blieb das Urteil vorbehalten. Das Oberlandesgericht pflichtete in seinem Erkenntnis vom 21. Januar d. J. mit seinen Entscheidungsgründen dem Vordurteil bei und wies die eingelegte Berufung zurück, ebenso war auch die beim Reichsgericht beantragte Revision erfolglos. Nachdem somit die Haftpflicht der Hotelgesellschaft rechtlich festgestellt war, hatte diese bei dem hohen Streitwert allein an Anwalts- und Gerichtskosten über 3600 Mk., sowie an nachweisbaren Kurkosten über 1600 Mk. zu zahlen.

Wieweit das Gericht die weiteren, ausserordentlich hohen Ansprüche des O. anerkennen wird, steht noch dahin. Jedenfalls ist das be- richtete Vorkommnis ein neuer Beweis für die hohe Haftpflichtgefahr des Gastwirtsgewerbes, gegen die im vorliegenden Falle die betroffene Hotelgesellschaft, wie wir hören, durch eine Haft- pflichtversicherung geschützt ist.

Zu: „Balneologische Eindrücke“.

Von einem unserer geschätzten Leser geht uns eine kleine Replik auf den in letzter Nummer unter obigem Titel erschienenen Artikel zu. Derselbe schreibt:

„Bei den mancherlei berücksichtigungswerten Ausführungen schiesst der Verfasser doch in mehreren Punkten über das Ziel hinaus und zeigt die unangenehmere Seite des Deutsch- tums, das manche Deutsche in der Fremde so unbeliebt macht. Wir wissen und anerkennen, was wir deutscher Kultur schuldig sind, aber wir sind keine schweizerischen Deutschen und keine deutsche Provinz, so wenig, als unsere französisch sprechenden Mitbürgern ein französisches Departement. Wir sind Schweizer und wenn wir der Eigenart der Fremden auch gerne und bestmöglich Rechnung tragen, so haben wir das Recht auf unsere Eigenart. Französisch ist für uns nicht eine internationale, sondern eine Landessprache. Ob scharnender Berliner Jargon, echt schweizerischer Dialekt, Plattdeutsch u. s. w. schöner sei, als unser kernhaftes Berner- oder Züridütsch, das ist fraglich und Geschmacksache.“

Aus den Geheimnissen der chinesischen Küche.

Man darf sich nicht einbilden, dass die Chi- nesen ausschliesslich oder gar mit Vorliebe Ratten, Mäuse und Regenwürmer verspeisen. Der Chinese ist vielmehr ein geborener Koch, und würde er zur Zubereitung der Speisen nicht so viel ranzige Öle, ja sogar Ricinusöl verwenden, so könnte man die chinesische Küche nicht nur für sehr abwechslungsreich, sondern vielleicht sogar — für schmackhaft er- klären, natürlich mit gewissen Einschränkungen. Herr von Hesse-Wartegg erzählt sehr hübsch in dem soeben bei Weber in Leipzig er- schienenen Werke „China und Japan“ über die üblichen chinesischen Gerichte bei Arm und Reich. Das Hauptgericht bildet stets, selbst bei dem grössten Bankett, der Reis. Fleisch und Fische werden nur als Beilage zum Ge- müse betrachtet. Der Chinese isst ungefähr alles, was grün ist: alle unseren Feldfrüchte, wie Kartoffel, Kohl, Salat, Bohnen, Erbsen, selbst Knoblauch, dann auch unzählige Wasser- pflanzen, Blätter, Wurzeln und Stengel, junge Bambussprossen, selbst das frische Segras.

Nicht ganz so reichhaltig, aber doch reich- haltig genug, ist die Liste der Fleischspeisen. Zwar Rinder werden fast gar nicht mehr ge- gessen, sondern nur als Lasttiere gezüchtet. Auch Ziegen- und Hammelfleisch wird nicht gegessen; dagegen wird Kamel- und Pferde- fleisch auch zum Kochen verwendet. Die Na- tionalspeise aber bildet das Schweinefleisch, und so arm kann ein Chinese fast nicht sein, dass er sich nicht ein Schwein halten würde. Ja in vielen chinesischen Provinzen versteht man unter Fleisch überhaupt nur Schweinefleisch.

Neben Enten und Gänsen, die in China fast nur künstlich ausgebrütet und massenhaft ge- gessen werden, bilden junge fette Katzen und mit Reis gemästete kleine Möpse, die von wandernden Händlern in ihren an Bambus- stangen aufgehängten Holzkästen feilgeboten werden, ein beliebtes Gericht. Diese Möpse werden, wie bei uns die Strassbürger Gänse, eigens gezüchtet und sind eine gesuchte Delikatesse. Zwar gibt es namentlich in den Armenvierteln Hunde- und Katzenrestaurants, aber die dort verwendeten Hunde sind ge- wöhnlicher Art, die hauptsächlich den armen Klassen zur Nahrung dienen. Ueber der Ein- gangstüre hängt gewöhnlich eine Anzahl ge- schlachteter Tiere, neben ganzen Strängen getrockneter oder geräucherter fetter Ratten. Die wohlhabenden Söhne des himmlischen Reiches verschmähen aber ebenso wie die Europäer den Rattenbraten, den sie den Armen überlassen, sind indes z. B. einem „Hundekopf à la vinaigrette“ oder einer „Hundeschauzuppe“ durch- aus nicht abhold. Alle anderen Arten unseres

Geflügels, wie Rebhühner, Wachteln, Schnepfen, Wildenten etc., kommen in den Ebenen Chinas massenhaft vor und werden eifrigst gejagt. Be- sonders beliebt sind Schwalbennester, die im Innern des Landes 50 bis 100 Mark pro Kilo kosten und die hauptsächlich aus Aberglauben gegessen werden. Die verschiedensten Arten Schlangen, namentlich Wasserschlangen, werden zu Suppen verkocht; Heilischlangen bilden eine besondere Delikatesse; auch Froschschenkeln werden gerne gegessen.

Wie sind neue Fässer zu behandeln?

Neue Fässer müssen vor dem Gebrauche gut ausgelaugt werden, da das Eichenholz lösliche Stoffe enthält, die für den Wein nachteilig werden. Am besten gelingt das Reinigen der neuen Fässer mit Wasser und Dampf. Zusätze von Kalk und Soda zum Reinigungswasser haben keinen Wert, besser ist ein Zusatz von Schwefel- säure, 100 Gramm auf 100 Liter Wasser. Am besten ist es, wenn man die neuen Fässer mit Wasser gefüllt längere Zeit stehen lässt; selbst- verständlich muss das Wasser von Zeit zu Zeit erneuert werden. Nach diesem Auslaugen mit kaltem Wasser brüht man die Fässer fünf bis zehn Mal mit heissem Wasser aus, wobei man immer das Brühwasser, ehe es ganz kalt ge- worden ist, wieder aus demselben entfernt. Auch nach der sorgfältigsten Auslaugung wird man in neue Fässer nie wertvolle und feine Weine einfüllen.

Sehr kostspielige Dinge. Der höchste Preis für ein Gemälde wurde für Meissoniers „1814“ bezahlt, denn ein gewisser Chanchard zahlte dafür 850,000 Fr. — Das kostspieligste Gebäude der heutigen Welt ist wahrscheinlich die New-Yorker Bankfiliale in Albany, denn die Kosten desselben wurden auf ungefähr 100,000 000 Fr. veranschlagt. — Im Jahre 1892 bezahlte Malcolm Forbes dem Senator Forbes 2,000,000 Fr. für das Rennpferd Arion; das ist der höchste Preis, der für ein Ross je ge- zahlt worden ist. — Das wertvollste Buch der Welt ist eine hebräische Bibel, die sich jetzt im Vatikan befindet. Im Jahre 1512 weigerte sich Papst Julius II., für sie ihr Gewicht in Gold zu bezahlen, was einem Betrage von 500,000 Fr. gleichkommen würde. — Der Diamant „Imperial“ wird als der schönste Diamant angesehen, den die Welt kennt. Der Fürst von Hyderabad bot dafür 10,000,000 Fr., der höchste Preis, der je für einen Edelstein gezahlt worden ist. — Das kostbarste Mahl, das je verzehrt worden ist, kostete Aclius Verus zwölf Gästen vorgesetzt haben, denn es kostete nach unserm Gelde 1,250 000 Fr.



Arosa. Herr Ambr. Thomann in Chur hat das Hotel und Pension Rothorn in Betrieb genommen.

Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 11. Oktober 9285.

Die Gotthardbahn beförderte im Monat August 276,000 Personen (1897: 238,840).

Colmar. Das neu errichtete Central-Hotel ist von Herrn Haberstock, als Besitzer desselben, an- fangs Oktober eröffnet worden.

Hannover. Das Hotel Rheinischer Hof, einer Aktien-Gesellschaft gehörend, ist am 1. Oktober von Herrn Wihl. Vogel pachtweise übernommen worden.

Köln. Das neue Palast-Hotel ist am 1. Oktober eröffnet worden. Besitzer sind die Herren Engels & Euler, Inhaber ist Herr Wihl. Engels.

Rhätische Bahn. Der Monat August zeigt eine Reisendenzahl von 68,865 gegen 65,448 im Vor- jahre.

Schaffhausen. Herr F. Ruff hat das Hotel zum Rheinischen Hof käuflich erworben und führt das- selbe unter dem Namen Hotel Ruff weiter.

St. Raphaël. Das im Bau begriffene Grand Hotel Boulevaris ist infolge starker Regengüsse und mangelhafter Deckung zum Einsturzgefahr.

Bad Weissenburg. An Stelle des abgebrannten Gebäudes steht nun ein neues im Rohbau bereits vollendet da. Der Runkeltöckle Bau wird eine provisorische Holzdecke erhalten.

Braunschwieg. Das Hotel Preussischer Hof, welches kürzlich erst für 400,000 Mk. verhandelt wurde, kaufte jetzt Herr Hotelier Steinmann aus Bremen für 480,000 Mk.

Darmstadt. Das Haus Bleichstrasse 51 kaufte der seitherige Oberkellner Herr Oskar Behringer aus Freiburg i. Br. für 168,000 Fr. und es als Hotel ein- gerichtet und Hotel zum Köln Hof nennen.

Gurnigelbad. Als Betriebsdirektor wurde vom Verwaltungsrat Herr Hoffmann berufen, welcher schon in der abgelaufenen Saison als Geschäfts- führer dem Gurnigel vorgestanden ist.

Leysin. Letzte Woche wurde in Gegenwart von medizinischen und wissenschaftlichen Autoritäten in Leysin zur Aigle ein neues Lungensanatorium als Dependenz des Hotel Mont-Blanc eröffnet.

Basel. (Mitg. vom Verkehrsverein.) Laut den Zusammenstellungen des Polizeidepartements sind während des verlassenen Monats September in den Gasthöfen Basels 18649 Fremde abgestiegen. (Sept. 1897: 18672).

Basel. Durch Beschluss des Grossen Rates wurde einstimmig nach Antrag des Regierun- gsrates die Erstellung einer elektrischen Kraftstation und eines Stadtbeleuchtungsnetzes beschlossen und die hierfür erforderliche Kredit von 2,250,000 Fr. bewilligt.

Darmstadt. Wegen fortgesetzter Weinfäl- schungen wurde von der Darmstädter Strafkammer der Weinhändler Valentin Biss auf Offenbach zu fünf Monaten Gefängnis und 1200 Mk. Geldstrafe ver- urteilt.

Neuenburg. An der Weinsteinigung in Landoren erzielte der bekannte weisse Neuenburger Clos Bertrand Fr. 51 per gerle, während der rote Clos Bertrand à Fr. 84 verkauft wurde; die Qualität wird sich den besten Jahrgängen anreihen.

Neuchâssen. Herr Albert Müller, Oberkellner im Hotel Spiez, hat das neuebaute Hotel Cassandra übernommen und wird es unter der Firma Hotel Müller, vormals Cassandra, am 20. Oktober antreten.

Die Pilatus-Bahn beförderte im September 7046 Personen (1897: 4018). Die Einnahmen be- trugen im September 40,992 Fr. (17,758 Fr.), der Beginn des Jahres Fr. 228,291. 07 oder Fr. 34,464. 26 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Luzern. Das Fremdenblatt für Luzern, Vier- waldstätter See, Zuger See und Umgebung, soll nun auch während des Winters zur Ausgabe gelangen, und zwar im Oktober und April je zweimal, vom November bis 31. März die einmal par Woche. Die tägliche Sommer-Ausgabe wird, wie bisher, vom 1. Mai bis 30. September dauern.

San Remo. Wie schon gemeldet, hat Herr H. Menge die Direktion des New Claridge Hotel in London übernommen. Die Direktion seines eigenen Hauses, Grand Hotel Bellevue in San Remo, über- nahm der Brunner, der während der verlassenen Saison die Direktion im Hotel Messmer in B.-Baden inne hatte.

Uetliberg-Bahn. Der Monat September zeigt eine Reisendenzahl von 12,297 gegen 9,444 im Vor- jahre, und für die Personenbeförderung eine Ein- nahme von Fr. 15,840 (1897: Fr. 10,318). Die Ge- samteinnahmen betragen vom Januar bis September Fr. 108,299 gegen Fr. 98,998 in dem betreffenden Zeitraum des Vorjahres.

Fataler Irrtum. Auf der Rückkehr von ihrer Oberlandreise wurden für die Schüler des Progym- nasiums in Delsberg am Bahnhofbüffel Bern tele- graphisch 56 Suppen bestellt. Aus den bestellten „56 soupes“ machte aber der Telegraph „56 Sou- peres“ und die Anzahl der Schüler wurde auf 56 um- gekehrt. Die Schüler, die indessen in Minne beigelegt werden konnten.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 24. Sept. bis 30. Sept. 1898: Deutsche 323, Engländer 230, Schweizer 225, Hol- länder 67, Franzosen 84, Belgier 13, Russen 74, Oesterreicher 16, Amerikaner 37, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 28, Dänen, Schweden, Norweger. Angehörige anderer Nationalitäten 8. Total 1,122. Darunter waren 115 Passanten.

Ein Fortschritt. In Berliner Wirtshäusern sind jetzt Spielkarten-Mischmaschinen eingeführt worden. Die Maschine, die Erfindung eines Strassburger, besorgt das Mischen der Karten selbständig und mit der Hand nichts zu tun. Die Maschine ist übr- ighin leicht zu bedienen und die Kosten der Mische- ren, die kostbare Zeit mit dem Mischen zu vergeuden, und „mogeln“ kann die Maschine nicht.

Zürich. Herr Kracht zum „Hotel Baur au Lac“ hat seinen neuen Anbau an das Hotel nunmehr bezugsfähig vollendet und in Betrieb gesetzt. Speziell interessant, schreibt der Gastwirt, sind darin die splen- dide Anlage der Dampfheizung im Souterrain und der Dampfheizung auf dem Estrich. Auch hier wurde nach allen Richtungen den Erfahrungen und Richtungen der Neuzeit gehuldigt und etwas er- stellt, das wohl für lange Zeit allen Ansprüchen genügen wird.

Montreux. Letzter Tage drangen zwei Frauen- zimmer, die vermutlich die Gewohnheiten des Per- sons sehr genau kannten, die Wohnung des Portiers eines Hotels ein, um daselbst den dortigen höchst ungenierten einen schweren Koffer und trugen ihn vor den Augen der Fremden, die an einfaches Deplacement dachten, fort. Ein Kommissär musste ihnen den Koffer in ein anderes Hotel tragen, wo die beiden Frauenzimmer den Koffer in der Hand hineinschleichen liessen und ihn dort in aller Ge- heimlichkeit plünderten. Sie entnahmen ihm 145 Fr., die Ersparnisse des Portiers, und verzeichneten, ohne ihre Adresse zurückzulassen. („N. Z. Z.“)

Lausanne. Ohne Subventionen von Stadt oder Privaten zu verlangen, will Herr Durel von Genf in Lausanne einen Kursaal errichten, dessen Bau er für 1,200,000 Fr. veranschlagt ist. Der Plan liegt schon vor. Herr Durel will, wie er behauptet, den Kursaal-Orchester auf einem der öffentlichen Plätze Lausannes Gratis-Konzerte geben. Da für die Künstler, welche Herr Durel in Wien, Berlin, Paris und London herbeiziehen beabsichtigt, ein Gegen- wert von 200,000 Fr. in Aussicht genommen ist, die Gesamtkosten überhaupt sehr hoch zu stehen kommen, soll das bekannte Spiel der „Petit chevaux“ im Etablissement gestattet sein.

München. Das Hotel Bayerischer Hof, das seine Entstehung einer Anregung Ludwigs I. ver- dankt, und im Jahre 1840 erbaut wurde, hat der jetzige Besitzer Herr Hermann Volkhardt zeit- weilige Restaurierungen unterziehen lassen. Die neue Fassade zeigt den Charakter der deutschen Renaissance, mächtig empord. Der frühere Hof ist zu einem Prunkhof umgeschaffen, der mit den Sälen und unter Räumlichkeiten derart in Verbindung steht, dass sie bei grossen Festlichkeiten alle zusammen benutzt werden können. Hervorragend an Aus- stattung sind der Firstensalon und ein neuer Fest- und Ballsaal.

Die Wengernalphahn erhält zwischen den Stationen Wengen und Wengernalp ein neues Tracé. Die Bauten sind bereits in voller Ausführung ge- griffen. Das neue Tracé wird eine Maximalsteigung von 16 Prozent erhalten, während das jetzige von 22 Prozent besitzt. Infolge der ver- minderten Steigung wird es möglich werden, mit einer Lokomotive zwei grosse Personenwagen, statt, wie bis jetzt, bloß einen zu befördern. Die Bahn- verbindung hofft, auf diese Weise den immer zu- nehmenden Reiseandrang befriedigen zu können. Für später ist auch der Übergang vom Dampf zum elektrischen Betrieb in Aussicht genommen.

Kurorte-Verband. Der Verband der Kur- und Badeorte und Mineralquellen Deutschlands, Oester- reich-Ungarns und der Schweiz, welcher seinen diesjährigen Kongress vom 5. bis 9. Oktober in Bad Homburg v. d. H. abhielt, hat auf eine Einladung der Berner Verkörsvereine hin beschlossen, seine nächste Versammlung in Bern abzuhalten. Dieser Kongress wird voraussichtlich Ende September 1899 stattfinden. Vor vier Jahren versammelte sich genannter Verband in Baden-Baden, vor zwei Jahren in Wien, und es wird derselbe nun zum ersten mal in der Schweiz tagen. Alle grösseren Kurorte und Bäder Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ge- hören diesem Verbands an.

Der Verein Schwarzwälder Gastwirte weist in seinem Vereinsorgan darauf hin, dass es vielfach vorgekommen ist, dass Hotels, namentlich mittleren Ranges, durch marktschreierische Reklamen und übertriebene Empfehlungen, die oft nur auf Kon- kurrenzneid beruhen, die Gäste zu täuschen suchen. Der Vorstand verurteilt ein solches Gebahren und ermahnt seine Mitglieder wiederholt und dringend, bei Angabe von Prospekten oder sonstigen Aus- künften die Wahrheit und Sachlage, ent- sprechende Angaben zu machen, denn wenn ein fremder Gast in einem dergestalt empfohlenen Gast- hofe Einkehr hält und sich in seinen Erwartungen betrogen fühlt, wird er das Haus nicht nur bald wieder verlassen, sondern für immer meiden, zum Nachteile mancher anderen, realen Gasthöfe.

Weinpreise. Die Versteigerung der Weinernte hat bereits in verschiedenen Gemeinden des Kantons Waadt begonnen. Die Ernte der Weinberge der Jura-Simplon-Bahn bei Vevey wurde zu 44,49 und 69 Cts. per Liter verkauft. Ein Verkauf wurde zu 60 Cts. abgeschlossen. Die Gemeinden der Um- gebung von Grandvaux verkaufen zu 49 1/2 Cts. die Privaten zu 46,47 und Roten zu 66 1/2 Cts. Der Montagener ob Lutry gilt 67 1/2 Cts., und in Corsy wurde 59 Cts. bezahlt. Die Käufe gehen überaus rasch vor sich. Wir notieren ferner folgende Preise: Yverdon, im Hospital 48 1/2 Cts. der Hektol- iter; Grandson, Gemeindereden 44 1/2 Fr. der Hektol- iter; Grandson, private Rebgrärten 42 1/2 Fr. der

Hektoliter; Lutry, Rebgrärten des Schlosses Montigny 67 1/2 Cts. der Liter (45 im Vorjahre); Puplinge 56 1/2 Cts. der Weinlese zu Lasten des Küblers; Rebgrä- den zu Lasten der Hypothekarkasse 57 Cts.; Evely, Gemeindereden 60 Cts. per Liter von der Keller weg (Kosten der Reben 3,5 Cts. der Nach- verkäufer). Roborelle, Reben 35,5 Cts. der Liter, Weiss 50 und 51 Cts. der Liter Saurer. Eley, Schlosskeller 55 Cts. per Liter. Mont sur Rolle, Grande Maison 61 Cts. per Liter. Orbe, Reben 70 Cts. per Liter, Weiss 42 Cts. und Saurer 50—62 Cts.

Eine unrichtige Ständebewertung im Falle einer Anklage wegen Betrugs, die ein Gastwirt haben. Ein Russe, der Geschäftsreisende Hermann Frieden- thal aus Warschau, der kürzlich vor der Straf- kammer in Göttingen aus der Untersuchungshaft er- schienen, hat dies erfahren müssen, nachdem er seinen Verbindlichkeiten gegen den Besitzer des Gasthofs z. Stern, Herrn Heinrich, nicht nachzukommen in der Lage gewesen war. Die Anklage behauptete, dass der Reisende — der sich als Zigarettenfabrikant ins Fremdenbuch eingetragen hatte, während er lediglich Händler war — dem Gastwirt die Verpö- selung der Hotelwirt zur Kreditierung des Logis veranlasst und denselben schliesslich um einen Teil der Hotel- rechnung, Mk. 30.80, geschädigt habe. In Neuzahl gegenüber haben, indem er lokalitäten, einen Kaufmann gegenüber als Zigarettenfabrikant bezeichnet. Nach- dem im ersten Falle der Zeuge Heinrich bekun- dete, dass er dem Angeklagten kreditiert haben würde, auch wenn er sich nicht als Fabrikant aus- gegeben, konnte das Gericht einen Betrag in der Handlungswiese des Russen nicht begründen. Er wurde freigesprochen und aus der Haft entlassen. Bezüglich des zweiten Betrugsfalles wurde das Ver- fahren auf einen neuen Termin vertagt.

Hausrecht des Gastwirts. Immer wieder taucht bei dieser oder jener Gerichts-Verhandlung die Frage auf, ob ein Gastwirt, der seinen Gästen zu verabreichen und ob er sich einer Belästigung schuldig macht, wenn er sich verweigert. Das Reichs- gericht hat sich darüber in einem besonderen Falle, in dem der Gast ein öffentliches Schenkwirt, der als lokal befugterweise betritt, damit zugleich ein Recht erwirbt, darin nach eigener Willkür zu verweilen, ist eine durchaus unrichtige und haltlose Behauptung. Immer hängt es vom Willen des berechtigten In- habers der fraglichen Lokalität ab, dem Gast die Aufnahme zu gewähren oder zu verweigern. Die Aufnahme für eine gewisse Zeit oder für gewisse Zwecke zu beschränken. So lange der Wirt sich nicht ausdrücklich oder durch zustimmende Hand- lungen (wie Bedienung u. s. w.) dem Gast, sei es ein Unterkommen, sei es eine Be- köstigung, zu gewähren, verweigert der letztere ohne Befugnis und ist rechtlich verpflichtet, sich auf Anforderung wieder zu entfernen. Auch wo beispie- lweise der Wirt durch Verabfolgung von Speise und Trank zum Verzehren in seinem Lokal die Befugnis zum vorübergehenden Aufenthalt eingeräumt hat, dauert solche Befugnis nicht länger, als nach dem eigenen Ermessen und vernünftiger Auslegung des beiderseitigen Vertragswillens zur Erfüllung des vereinbarten Zweckes erforderlich ist. Sobald dieser Zweck erfüllt ist, tritt der Inhaber einer dergartigen Lokalität auch wieder in die freie Verfügungs- lokalität zurück, und es steht ihm frei, die längere Verweilen zu untersagen. Ebenso kann ungebühr- liches Betragen des Gastes als ein begründeter An- lass gelten, denselben schon früher aus dem Lokale auszuweisen. Leitet nun der Gast der begründeten Weisung des Wirtes, sich zu entfernen, keine Folge, so macht er sich wegen Hausfriedensbruches straf- bar. Strafbare würde der Wirt nur dann sein, wenn die Verweigerung u. s. w. in belästigender Form geschehen würde.

Montreux. Statistique des étrangers. Voici le résumé de la statistique des étrangers arrivés à Montreux pendant le troisième trimestre 1898, statistique établie par les soins de la Société des Hôtels. Grâce à un été pluvieux d'abord, ex- cessivement chaud ensuite, la progression de 1897 à 1898 n'est pas aussi forte que celle de l'année précédente. Grâce également aux affaires en cours, la politique, au conflit hispano-américain, aux fêtes de la Hollande, la statistique enregistre une diminution progressive pour nos hôtes de nationalités française, américaine et hollandaise. Mais laissons la parole à nos chiffres:

	1896	1897	1898
Janvier	569	863	1071
Février	977	869	1025
Mars	1262	1243	1642
Avril	1646	2609	2739
Mai	1548	2051	2017
Juin	1790	1358	1603
Juillet	2449	2610	2697
Août	3062	3528	3187
Septembre	4990	4874	4877
Totaux	15,313	20,005	20,658

Voici, pour ce troisième trimestre, un tableau comparatif des trois dernières années:

	3me trimestre: 1896	1897	1898
Allemands	1816	2183	2326
Anglais	2103	2407	2224
Américains	561	645	618
Austro-allemands	112	124	171
Espagnols	41	89	24
Français	2995	3323	2943
Italiens	128	131	117
Hollandais	428	306	211
Belges	428	148	218
Danois	18	23	8
Russes	986	634	874
Scandinaves	98	72	87
Suisses	998	839	952
Divers	189	166	186
Totaux	10,521	11,012	10,761

La statistique n'enregistre que les arrivées dans les hôtels de Montreux; les sociétés, les écoles, les voyageurs de commerce, etc., n'y entrent pas du tout en ligne de compte.

Theater.

Repertoire vom 16. bis 23. Oktober 1898.

Stadttheater Basel. Sonntag 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer, Schauspiel. Sonntag 7 1/2 Uhr: Im weissen Rüst, Lustspiel. Montag 7 1/2 Uhr: Der Vogelhändler, Operette. Mittwoch 7 1/2 Uhr: Rigoletto, Oper. Donnerstag 7 1/2 Uhr: Das Heineken am Herd, Oper. Freitag 7 1/2 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen, Trauer- spiel. Sonntag 3 Uhr: Der Herrgottschneider von Ammergau, Volksschauspiel. Sonntag 7 1/2 Uhr: Der Troubadour, Oper.

Stadttheater Zürich. Sonntag 7 1/2 Uhr: Oberon, Oper. Montag 7 1/2 Uhr: Händel und Gretel, Mittwoch 7 1/2 Uhr: In Behandlung. Don- nerstag 7 1/2 Uhr: Im weissen Rüst, Freitag 7 1/2 Uhr: A basso porto. Samstag 7 1/2 Uhr: A basso porto.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amaler-Aubert.